

Vorwort

Am Anfang stand die Idee zu einem weiteren Aufsatz in der Art zweier in den Jahren 1995 und 1999 publizierter, die sich mit dem Phänomen eklektischer Reliefschöpfungen klassizistischer Werkstätten auseinandersetzen. Doch bei der intensiveren Beschäftigung mit diesen Bildwerken wuchs die Materialsammlung an, und so entstand während eines Forschungsfreimesters im Sommer 1999 das Vorhaben, das Thema monographisch zu behandeln. Eine Arbeit, die sich länger als lieb hinzog und erst im Sommer 2002 als abgeschlossen gelten konnte. Das Ergebnis liegt nun vor und steht zur Diskussion.

Zu danken habe ich vielen, deren Unterstützung und Hilfe ich in Anspruch nehmen konnte. Für die Möglichkeit, die Antiken im Original zu studieren sowie für weiterführende Auskünfte und nicht zuletzt für die Beschaffung von Photos und deren Reproduktionserlaubnis danke ich den Kollegen der Abteilungen Athen, Istanbul und Rom des Deutschen Archäologischen Instituts, der American School of Classical Studies Athen, der École Française d'Athènes, des Archäologischen Nationalmuseums Athen, der Antikensammlung der Staatlichen Museen zu Berlin, der Soprintendenza Archeologica Florenz, des Kestner-Museums Hannover, des Forschungsarchivs für antike Plastik Köln, der Ny Carlsberg Glyptotek und des Nationalmuseums Kopenhagen, des Rijksmuseum van Oudheden Leiden, des British Museum London, des J. Paul Getty Museum Malibu, des Sarkophagcorpus Marburg, der Glyptothek München, des Metropolitan Museum of Art New York, des Ashmolean Museum Oxford, des Musée du Louvre Paris, des Virginia Museum of Fine Arts Richmond, der Soprintendenza

Archeologica del Museo Nazionale und des Palazzo Altemps Rom, der Ermitage St. Petersburg, der Vatikanischen Museen sowie des Kunsthistorischen Museums Wien. Bedanken möchte ich mich auch bei Klaus-Valtin von Eickstedt (Athen), Wolfgang Klein (Bonn), Robert Ajtai (Heidelberg) und Karl Öhrlein (Würzburg) für Neuaufnahmen und Reproduktionen aus Stichwerken.

Mein Dank gilt ebenso den Archäologischen Instituten in Bonn und Heidelberg sowie den Abteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts in Athen und Rom, deren Gastfreundschaft ich in der vorlesungsfreien Zeit und während des Forschungsfreimesters genießen durfte. In diesen Bibliotheken unbeschwert arbeiten zu können, ist für mich stets ein ganz besonderes Vergnügen!

Ein großes Anliegen ist es mir, Wilfred Geominy, Margit Heiber und Jutta Ronke zu danken, da sie es auf sich nahmen, Kapitel für Kapitel zu lesen. Ihrer Aufmerksamkeit und sorgfältigen Lektüre ist manche Korrektur zu verdanken. Vor der Drucklegung hat M. Heiber das gesamte Manuskript einer erneuten Durchsicht unterzogen. Besonders verpflichtet fühle ich mich W. Geominy, da sich seine Hilfe durch einen gewissen Facettenreichtum auszeichnete: anregend, kritisch, aufmunternd.

Nicht zuletzt schulde ich Dieter Mertens Dank für die Aufnahme der Studie in die Reihe der Palilia. Olaf Dräger danke ich sehr herzlich für die kollegiale Art der redaktionellen Betreuung.

Würzburg, im Juni 2003